

Reaktionen auf Sterbehilfe-Urteil

"Damit wird die Selbsttötung zur selbstverständlichen Therapieoption"

5 *Eine Entscheidung im Sinne der Selbstbestimmung - oder Druck auf Alte und Schwache? Der umstrittene Sterbehilfe-Paragraf ist gekippt, die Reaktionen fallen sehr unterschiedlich aus.*

Spiegel.Online, 26. Februar 2020

10 Das mit Spannung erwartete Urteil über Sterbehilfe hat geteilte Reaktionen hervorgerufen. Das Bundesverfassungsgericht erklärte am Vormittag das Verbot der geschäftsmäßigen Beihilfe zum Suizid für verfassungswidrig. Es gebe ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben, sagte

Gerichtspräsident Andreas Voßkuhle bei der Urteilsverkündung.

15 Ärzte, die in dem Fall geklagt hatten, nahmen die jetzige Entscheidung mit großer Erleichterung auf. "Es ist ein gutes Urteil für Menschen in verzweifelten Situationen, die wir jetzt wieder ganz normal nach unserem Gewissen behandeln dürfen", sagte der Palliativmediziner Matthias Thöns, der in Witten im Ruhrgebiet todkranke Menschen betreut. (...)

20 Die Bundesregierung will das Urteil zunächst prüfen und auswerten, wie Regierungssprecher Steffen Seibert in Berlin sagte. Erst danach wäre über mögliche Maßnahmen zu entscheiden. Auch das Bundesgesundheitsministerium teilte mit, es solle zunächst geprüft werden, ob es mögliche Rückschlüsse auf Behörden in seinem Geschäftsbereich gebe.

Über das Urteil äußerte sich auch Unionsfraktionsvize Hermann Gröhe, der CDU-Politiker war bis Anfang 2018 selbst Bundesgesundheitsminister. Er bedauere die Entscheidung der Richter, sagte er: "Ich glaube, dass sie entgegen dem ausdrücklichen Wortlaut der Entscheidung geeignet ist, einer gesellschaftlichen Entwicklung hin zu einer Normalisierung der Selbsttötung als

25 Behandlungsoption den Weg zu bereiten" (...)

Besorgt zeigten sich auch die katholische und die evangelische Kirche. "Das Urteil stellt einen Einschnitt in unsere auf Bejahung und Förderung des Lebens ausgerichtete Kultur dar", erklärten der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm.

"Subtiler" Druck

35 "Wir befürchten, dass die Zulassung organisierter Angebote der Selbsttötung alte oder kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann, von derartigen Angeboten Gebrauch zu machen", heißt es in der gemeinsamen Erklärung.

Der Diakonie-Präsident Ulrich Lilie sagte: "Beihilfe zum Suizid darf keine Alternative zu einer aufwendigen Sterbebegleitung sein." In einer immer älter werdenden Gesellschaft steige der finanzielle Druck auf den Gesundheitssektor ebenso wie der soziale Druck auf die kranken

40 Menschen.

Ähnlich argumentierte der CDU-Politiker Michael Brand, einer der Initiatoren des nun gekippten Gesetzes. "Dieses Urteil wird für viele Menschen, die mit Blick auf Selbsttötung unter großem Druck stehen, eine sehr gefährliche, teils tödliche Wirkung haben", teilte er mit. "Es ist empirisch nachgewiesen, dass geschäftsmäßige Angebote zu mehr Suiziden führen, über die sehr kleine Zahl

45 derer hinaus, die dies in voller Selbstbestimmung tun."

Scharfe Kritik am Urteil äußerte der Vorstand der Deutschen Stiftung Patientenschutz. Er fürchte, dass die Beihilfe zum Suizid jederzeit von jedermann angeboten werden könne, sagte Eugen Brysch. "Damit wird die Selbsttötung zur selbstverständlichen Therapieoption." Der Gesetzgeber habe kein Instrument, dem jetzt noch einen Riegel vorzuschieben.

50 "Das Urteil mag nach Selbstbestimmung klingen, geht aber an der Lebenswirklichkeit vorbei", sagte Brysch. Mehr als die Hälfte der Menschen würden den Suizid einem Pflegeheim vorziehen. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erhöhe somit den Druck auf die einsamen, alten

und schwachen Menschen: "Das wird die Solidarität mit den Hilfesuchenden in unserer Gesellschaft grundlegend verändern."

- 55 Ähnliche Kritik kommt von der Deutschen Palliativ-Stiftung. "Jetzt wird die Erleichterung der Selbsttötung für Kranke und Lebensmüde zur normalen Dienstleistung", teilte die Stiftung in Fulda mit. Der Palliativmediziner Thomas Sitte sagte: "Erfahrungen aus allen anderen Staaten zeigen: Angebot schafft Nachfrage." Die Palliativ-Stiftung werde weiter für ihre Botschaft eintreten: "Leiden lindern ist ohne Töten möglich."